

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 5.—
halbjährig K 2.50

für Amerika:
ganzjährig D. 2.—

für das übrige Ausland
ganzjährig K 6.50

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monatses.

Bestellungen übernimmt die **Verwaltung des Gottscheer Boten** in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die **Schriftleitung des Gottscheer Boten** in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 3.

Gottschie, am 4. Februar 1916.

Jahrgang XIII.

Wie soll die Volkserziehung nach dem Kriege werden?

(Volksschule und praktisches Leben.)

I.

Aus diesem furchtbarsten aller bisherigen Kriege wird Österreich nicht nur als Großmacht nach außen hin außerordentlich gestärkt und gekräftigt hervorgehen, sondern es ist auch seine staatliche Wiedergeburt im Innern, seine innere Verjüngung mit Sicherheit zu gewärtigen. Um den großen Aufgaben der kommenden Friedenszeiten gewachsen zu sein und zum vollen Genuße der mit so heldenhaften Riesensiegen erkauften Siege unserer Heere zu gelangen, wird es in so manchen nationalen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Dingen einer völligen Neuordnung bedürfen. Groß ist die Anzahl der Probleme, die da der Lösung harren: Neubegründung des durch den Krieg zerrütteten Wohlstandes, Aufrichtung der verwüsteten Länder und Städte, ausreichende Versorgung der Kriegsinvaliden (Witwen und Waisen), Durchführung der Verwaltungsreform, Einführung der allgemeinen Sozialversicherung, Steigerung des heimischen Bodenertrages, Förderung der Viehwirtschaft — dies alles und so manches andere noch sind Fragen, welche die Zukunft ernsthaft beschäftigen werden. Daß an der zukünftigen großzügigen Wirtschaftspolitik auch die Volksvertreter werden Anteil nehmen müssen, ist klar; hoffentlich wird der Krieg die Regierung veranlassen, aus eigener Machtvollkommenheit jene Grundlagen zu schaffen, die eine arbeitsfähige

Volksvertretung sicherstellen. Wie wird's mit der Schule sein? Bedarf auch die Schule einer Neugestaltung? Hat auch sie Gelegenheit gehabt, vom großen Kriege zu lernen?

Wer die Zukunft aufbauen will, muß bei der Jugend beginnen. Die Jugend wird im Elternhause und in der Schule erzogen. Vor allem kommt die Schule, und zwar die Volksschule, diese einzige Unterrichtsanstalt für die weit überwiegende Anzahl der Staatsbürger, in Betracht. Es gilt also die Frage zu beantworten: Wie soll die Volkserziehung nach dem Kriege werden?

Im Dezember vorigen Jahres hielt Landesschulinspektor Hofrat Dr. Kieger vor einer großen Versammlung der Schulleiter Wiens einen Vortrag über den Gegenstand: „Was fordert der heutige Weltkrieg in Hinblick von der Jugendberziehung?“ Er führte aus: Zur möglichst baldigen Überwindung der unausbleiblichen Rückwirkungen eines Krieges, der beispiellos viele Menschenopfer kostet, ist nicht nur notwendig, daß kein einziges Kind, das der Schule anvertraut ist, fürs Leben verloren geht, sondern daß jedes auch zweckmäßig gebildet wird, damit es den Platz, auf den es im Leben gestellt wird, ausfüllt. Der Weltkrieg wird in allen Berufs- und Erwerbs-schichten Lücken zur Folge haben; die Notwendigkeit, die durch den Krieg vernichteten Arbeitskräfte rasch zu ersetzen, wird an unsere heranwachsende Jugend weit mehr Aufgaben stellen. Dabei fällt der Volksschule die Aufgabe zu, die Voreingenommenheit der heranwachsenden Jugend gegenüber einzelnen

Tagebuchblätter eines Kriegers.

(Von einem Rekonvaleszenten des Gymnasiums.)

I. Gottschie, November 1915.

Mein Tagebüchlein ist ziemlich dick geworden.

Wie's üblich ist, macht jeder Soldat gerne über seine Erlebnisse Vermerke. So kommt es, daß fast jeder Krieger, der den Bleistift handhaben kann, ein Notizbüchlein mit hat; und da schreibt er vieles hinein. Er schreibt von den großen Gefechtstagen, von erfochtenen Siegen und erlittenen Niederlagen, von seiner Sehnsucht nach den Lieben in der Heimat; auch den Empfang eines Briefleins oder einer Karte aus der Heimat merkt er vor.

So hab auch ich drei solche kleine Büchlein angekrizelt. Angefangen hab ich's zur glitzernden Weihnachtszeit 1914, als ich Abschied nahm von der Heimat und mich die Eisenbahn ins kriegerische Galizien führte.

Das Brüllen der Kanonen, das Zischen der Geschosse und Geknatter der Gewehre störte mich nicht, wenn ich oft in solchen Momenten höllischen Spektakels in einem Erdloch mit meinem Bleistift über die beschmutzten Seiten meines jetzt so lieb gewordenen „Werkes“ eilte. Schnell war das Datum, die Ortsbezeichnung und andere wichtige Momente des Tages drauf verzeichnet.

Heut hab ich einen feinen Überblick, eine Art Gerippe eines kleinen Stückleins Weltgeschichte; — schmiedet doch jeder einzelne von uns an dieser Weltgeschichte jetzt mit.

Wenn ich nun das Tagebuch so durchblättere, kann ich sagen: Grauenhaft war's, aber auch schön!

Als ich dann einer heimtückischen Krankheit verfiel, versagte fast einen Monat die Hand. Ich konnte fast drei Wochen nichts mehr anmerken; aber für so kurze Zeit reicht schon noch ein Kriegergedächtnis. So will ich nun die letzten Seiten entwickeln, die teilweise von der Eisenbahnfahrt, vom Spitalsleben, vom Kommen in die Heimat selbst bruchstückweise erzählen.

„Heut 31. August — fühl' mich besser, schreibe Brief heim, schreckliche Tage hinter mir. 2. September. Transportfähig, zur Eisenbahnstation abgeschoben; Viehwagen — Kolomea; Notes Kreuz-Spital, liebe Schwestern, weißen Kaffee, großartig!“ Das waren wieder die Anmerkungen nach drei Wochen.

Wie brüllten die Kanonen, als ich wieder die Eisenbahn bestieg, gerade als wollten sie uns ein Abschiedskonzert bereiten (wir waren nämlich gegen 500 Kranke und Verwundete). Jeder Waggon bekam einen Ballen Holzwole (es waren Viehwagen), auf welche wir uns ausstreckten.

Fort ging es nun aus diesem Gebiete, wo ich hundertemale dem Tode ins Auge geschaut, fort in einen anderen Teil unseres

Erwerbsständen (Bauernstand, Gewerbe. A. d. Christl.) schon im schulpflichtigen Alter zu überwinden.

Der Unterrichtsbetrieb bewegt sich gegenwärtig noch zu sehr in den überlieferten Bahnen der alten Gelehrtenschule. Eine Folge davon ist, daß die Schulen in der Arbeit nicht den Zweck des Lebens erkennen, sondern nur die Voraussetzung dafür, daß die Schüler sich im Leben Vorteile verschaffen und nach Berufen suchen, wo sie sich solche Vorteile mit geringer Mühe verschaffen könnten. Darum sehnen sich so viele Kinder aus den erwerbenden Ständen herauszukommen. Namentlich die Bürgerschule, in der das Fachlehrersystem zum Wettstreit mit der Mittelschule verleitet, übersteht so häufig ihre erste und vornehmste Aufgabe, dem Erwerbsleben tüchtig vorgebildete Kräfte unmittelbar zuzuführen. Von der Warte aus betrachtet, auf die uns die Kriegserfahrung gestellt hat, erscheint daher eine rasche Umkehr im Schulleben dringend notwendig. Die Volksschule muß sich erinnern, daß sie nicht Kenntnisse und Fertigkeiten schlechthin zu vermitteln, sondern die Kinder mit den für die weitere Ausbildung im Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten hat und dies nur kann, wenn die Schule mit ihrer Arbeit an die Lebensverhältnisse jener Kreise anknüpft, aus welchen das Kind stammt."

Diesen bemerkenswerten Äußerungen eines erfahrenen Schulmannes lassen wir zunächst einige anregende Worte folgen, die Universitätsprofessor (für Pädagogik) Dr. Martinak im Dezember 1915 über die Richtlinien für die künftige Pädagogik in einer überaus gut besuchten Versammlung des Vereines „Lehrerakademie“ in Graz gesprochen hat. Prof. Dr. Martinak stellte der Reihe nach jene Aufgaben fest, die sich für die zukünftige Pädagogik ergeben, so die Frage erhöhter körperlicher Ausbildung, ferner das wiederholt schon aufgeworfene Problem über das Eingreifen der erzieherischen Fürsorge des Staates von der vollendeten Schulpflicht bis zur Wehrpflicht, weiter, wann bei der Erziehung die Rücksicht auf die Berufswahl einzusetzen habe, dann die Forderung nach staatsbürgerlicher Erziehung usw. Sodann wurden die durch den Weltkrieg hervorgerufenen Wertverschiebungen vom Standpunkte des Erziehers dargelegt. Mehr Arbeitsfreude, mehr Vertiefung, mehr Sachlichkeit — dies alles sind Forderungen für die Zukunft. Auch dem Staate obliegen große Pflichten. Wertlose Dinge gehören nicht in die Schule, dafür das Gründliche gründlich. Dann erst wird der Krieg befruchtend auf die Erziehung gewirkt haben, wie dies Prof. Dr. Martinak mit den Worten andeutete: Wenn der Krieg uns tiefer, innerlicher und ernster gemacht hat, dann haben wir in ihm den besten Bundesgenossen.

Waterlandes, wo nicht wütet das Morden und Brennen der Russenhorden.

Wer kann da die Schicksalsstunden beschreiben, wo ein Krieger nach vielen Monaten, nach so schweren Kämpfen wieder den Lieben der Heimat entgegenfährt — der glücklichste Augenblick eines Soldaten!

Schon in der nächsten großen Stadt machen wir halt. Wir verlassen die Waggons und wandern in die Stadt. Manches polnische Mütterlein guckt uns aus ihrem halbzerstörtem Häuslein mit nassen Augen nach. Die Stadt hat nämlich vor Monaten etliche Grüße aus den russischen Feuerschlünden bekommen. Schon winkt uns ein großes Haus, angeblich ein polnisches Gymnasium, eine rote Kreuz-Fahne flattert im schwachen Winde darauf. Da kommen wir hinein — ein Rotes Kreuz-Spital. Deutsche und polnische Frauen und Mädchen empfangen uns mit etwas trauriger Miene.

Aber wie wohl fühlte ich mich gleich darin; von solch zarten Händen behandelt — eine Kost wieder, wie's wirkliche Menschen essen, weißen Kaffee, wie ihn die Mutter einstmals bereitete. Und noch eine gute Einbrennsuppe dazu — nie fühlte ich mich noch beglückter — aber schon gings nächsten Tag wieder weiter.

Wieder aufs schnaubende Dampfroß, den blutgetränkten Abhängen der Karpathen entgegen, über einen Paß dieses unwirtlichen Gebirges hinüber ins fruchtbare Land des heiligen Stephan — ins Ungarland, wo kein Mensch deutsch versteht. In einer einstigen

Spenden für das Rekonvaleszentenheim in Gottschie.

Im folgenden wird ein Ausweis geboten über die Spender von Liebesgaben in Altfriesach und in den Ortsgemeinden Hinterberg, Kotschen und Kieg. Gespendet wurden bei der dort im Spätherbst 1915 eingeleiteten Sammlung in freigebigster Weise Fisolten, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Kohlrabi, Äpfel usw.

Es wurden mehrere Fuhrn davon nach Gottschie gebracht. Das gute Herz und der patriotische Sinn unserer Bevölkerung zeigte sich in schönster Weise.

Die Naturalgaben jedes einzelnen Spenders anzuführen ist nicht gut möglich und würde auch zuviel Raum beanspruchen. Wir müssen uns damit begnügen, im folgenden die Namen der Spender zu verzeichnen.

Altfriesach: Magdal. Agnitsch Nr. 81, Jos. Breßer Nr. 10, Fanni Kump 5, Joh. Kump 18, Jos. Kump 19, Moissa Stalzer 17, Johann Stalzer 6, Johann Stalzer 14, Josefa Stalzer 12, Lena Stalzer 11, Toni Staudacher 8, Johann Sätze 24, Josefa Weiß 12, Maria Weiß 3. — Händlern: Maria Anderkoll 11, Lena Anderkoll 3, Gertrud Bartelme 17, Matth. Hönigmann 4, Agnes Hutter 20, Margareta Kalitschitsch 9, Maria Koge 4, Lena Michitsch 1, Maria Michitsch 22, Peter Pleische 15, Maria Primosch 22, Margareta Putre 8, Johann Raker 5, Maria Schneider 7, Maria Schöber 18, Ursula Spileitsch 27, Maria Sturm 31, Johann Tscherne 13, Lena Verderber 14, Peter Verderber 21, Maria Weber 6, Lena Wittine 10, Johann Zimmermann 16, Lena Zimmermann 26. — Hinterberg: Gertrud Agnitsch 23, Blasius Bartol 50, Lena Friß 9, Maria Gerbig 53, Julie Handler 11, Lena Handler 6, Georg Hutter 17, Josefa Hutter 21, Johann Jaklitsch 23, Franziska Krish 31, Peter Krish 32, Gertrud Kump 17, Johann Lampeter 26, Michael Lampeter 1, Georg Meichin 40, Gertrud Michitsch 30, Josef Michitsch 9, Maria Michitsch 27, Gertrud Morwein 48, Josef Novak 62, Peter Novak 24, Maria Petische 2, Ursula Poje 47, Lena Putre 3, Maria Schleimer 14, Matthias Schneider 51, Johann Sibar 8, Johann Springer 12, Johann Springer 18, Margareta Springer 58, Josef Stalzer 39, Johann Sumperer 13, Anton Trampojsch, Lena Trampojsch 15, Maria Tschernkoviitsch 31, Matthias Tschernkoviitsch 7, Johann Wittreich 22, Josef Wittreich 19, Lena Wittreich 4, Lena Wittreich 5, Andreas Wolf 37, Josef Wolf 37, Lena Wolf 45, Peter Wolf 34, Lena Zetinski 43. — Hornberg: Paul Erker 31, Magdal. Grünreich 36, Josef Herbst 4, Maria Högler 14, Franz Jonke 25, Johann Jonke 19, Josef Jonke 21, Maria Jonke 20, Maria Jonke 11,

Ordnungsstadt des Ungarlandes machen wir wieder halt; hier ist die sogenannte Entlausungsstation.

Wieder kommt einer der schönsten Augenblicke meines Lebens. Nach neun Monaten endlich wieder zu baden, nach soundsoviel Monden wieder lausfrei zu sein! Das ist wohl einer der schönsten Augenblicke eines heimkehrenden Kriegers. Was hab ich nicht alles ins Feld gekriegt: kleine runde Schachteln zum Einschmierem, wieder andere mit Pulverstaub zum Einstauben der Kleider, allerhand Gläschen mit der Marke: Ungeziefer-tod, wieder Säckchen am Hals zu tragen, wo diese „Bieher“ ja bestimmt hin werden, und sovieler andere Sachen, die man daheim als Mittel gegen diese Tiere kaufte. Aber hundertmal hab ich's schon gesagt: „Segen die Haus ist kein Kraut gewachsen!“

Das einzige Mittel, was hilft, ist Baden und Auskochen der Kleider; das hatte ich nun in dieser sogenannten Entlausungsstation. Fuhrweise werden die Kleider mit ihren Inassen zum Dampfkessel geführt, fast drängt es mich mitzujubeln bei dieser Todesfahrt meiner ungerufenen winzigen Kriegsgenossen. Nun erst das Bad! Das zu beschreiben vermag ich nicht. Einfach göttlich waren des Wassers Strahlen, die da auf mich herabrieselten. Nur etwas hab' ich zu beklagen. Mein Kriegsbart konnte bei dieser Entlausung dem unbarmherzigen Barbier nicht entgehen; er war nämlich lausverdächtig.

Maria Jonke 41, Maria Jonke 2, N. Lampeter 22, Maria More 8, Maria Butejaniz 1, Maria Poje 34, Magdal. Schemitsch 15, Matthias Schmuck 10, Flora Wolf 26, Magdal. Wolf 3, Magdal. Wolf 30, Maria Wolf 13, Maria Zefoll 17, Maria Zefoll 27. — **Kotjchen:** Maria Fint 27, Josef Hubolin 16, Lena Knöspeler 10, Maria Koge 1, Maria Koge 7, Helena Krisch 2, Josefa Kromar 15, Josefa Loschin 12, Lena Michitsch 20, Matthias Michitsch 23, Apollonia Naglitsch 11, Maria Naglitsch 25, Ursula Raf 13, Maria Stampfl 8, Margareta Sturm 21, Maria Trocha 3, Lena Wittreich 17, Maria Wittreich 4. — **Moos:** Georg Frits 30, Josef Frits 30, Adolf Högler 18, Josef Högler 18, Maria Haas 14, Johann Hutter 8, Georg Knaisl 28, N. Kojchat 19, N. Kovatsch 17, Joh. Krisch 6, Josef Krisch 5, Josef Miklitsch 12, Katharina Paulin 22, Margareta Schaffer 4, N. Schager 13, Johann Schager 1, Agnes Schneider 7, Jos. Schneider 9, Lena Schneider 32, Maria Trocha 3, Lena Zefoll 33, Rosalia Zefoll 15. — **Krieg:** Franz Braune, Lorenz Behar 85, Josefa Dulzer, Josef Erker 26, Josef Erker 65, Johann Frits 7, Elisabeth Gruber 9, Josef Högler 36, Johann Hutter 37, Maria Jeschelnit 21, Maria Jonke 6, Maria Juran, Franz Knaus 44, Franz Knöspeler 39, Josef Kohl 82, Matthias Kovatschitsch, Johann Krisch 16, Maria Krisch 77, Gertrud Kusole 29, Maria Lackner 4, Gertrud Lojer 25, Gertrud Michitsch, Johann Michitsch 34, Josef Michitsch 34, Leopold Mediz 8, Johann Michitsch 28, Johann Michitsch 32, Maria Miklitsch 5, Margareta Ostermann, Maria Pirstl 52, Leonhard Reischel 50, Johann Rogale, Lena Schneider 42, Franz Stampfl (Müller), Stephan Stampfl 73, Anton Trocha 19, Johann Weber 41, Franz Wiederwohl 2, Ferdinand Wittine, Josefa Wittine 43, Johann Wittine 43, Johann Wittine 46, Ursula Wittine 59, Lena Wittine 48, Matthias Wolbin (Müller), Josef Zefoll 58, Lena Zefoll. — **Stalzer:** Aloisia Baroniter 22, Josef Beljan 31, Johann Frits 2, Josef Frits 6, Maria Grünreich 11, Franz Högler (Oberlehrer), Anton Kenda 7, Maria Köstner 5, Maria Köstner 18, Maria Macher 8, Agnes Michitsch 17, Johann Michitsch 3, Jakob Djavitich 23, Peter Belitsch 36, Johann Perz 20, Maria Petritsch 1, Josef Poje 8, Maria Plejche 16, Johann Putre 24, Josef Putre 13, Maria Röhthel 11, Blasius Schager 10, Johann Schager 7, Georg Skiber 39, Katharina Tschernkowitz 27, Matthias Tschernkowitz 32, August Bencharutti 40, Johann Verberber 28, Josefa Wolf 33.

Aus Stadt und Land.

Gottstsee. (Aus dem Mittelschuldienste.) Der Unterrichtsminister hat den Professor Herrn Friedrich Knapp am Staatsgymnasium in Marburg in die 8. Rangklasse befördert.

— (Kriegsauszeichnungen.) Dem Leutnant i. d. Res. Herrn Dr. jur. Richard Krtsch, LZM 27, wurde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben (zweite Auszeichnung). Dem Oberleutnant i. d. Res. Herrn Eugen Marquius v. Szozani, ZRM 7, wurde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben. Dem Hauptmann Herrn Richard Hönigmann, ZM 20, wurde neuerlich die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben.

— (Kriegsauszeichnung.) Herr Anton Petsche im Rekonvaleszentenheim des k. u. k. Infanterieregiments Nr. . . zu Scheifling (Steiermark) teilt uns unterm 21. Jänner 1916 mit, daß Herr Ferdinand Eppich, Gefreiter, ZM 17, aus Oberloschin wegen hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet wurde.

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Präsidenten des Landeshilfs- und Frauenvereines vom Roten Kreuze für das Herzogtum Krain Herrn Gustav del Cott, k. k. Bezirkshauptmann a. D., in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um militärische Sanitätspflege im Kriege tagfrei das Ehrenzeichen 1. Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration verliehen. Diese hohe Auszeichnung des überaus verdienstvollen Präsidenten hat eine allgemeine Genugtuung hervorgerufen. Es ist bekannt, mit welcher

ermüdbarem Eifer sich Präsident del Cott den humanitären Pflichten widmet, die besonders seit Ausbruch des italienischen Krieges doppelte Forderung erfordern.

— (Im Kriege verwundet.) Aus der Verlustliste Nr. 358: Otto Tschinkel, Fähnrich i. d. Res., ZM 17, verwundet. Aus der Verlustliste Nr. 362: Oberleutnant Hubert Ryschavny, Vöfi ZM 27, 8. Komp., verw.

— (Vom Volkschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat die Supplentin in Unterwarmberg Fräulein Katharina Valerie Teraj zur provisorischen Lehrerin an der ein-klassigen Volksschule in Ober-Suschitz ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottstsee hat die Probekandidatin Fräulein Maria Krainer zur Supplentin an der fünfklassigen Volksschule in Mitterdorf bestellt.

— (Der Geburtstag des deutschen Kaisers.) Anläßlich des Geburtsfestes des deutschen Kaisers wurde die Stadt Gottstsee am 27. Jänner reich beslaggt. Der Tag war für ganz Österreich-Ungarn ein Tag der Freude und Erhebung, galt es doch, unserem treuen, mächtigen Verbündeten, dem die Vorsehung die größte und schwerste Aufgabe zugewiesen hat, die vom Deutschen Reiche bisher zu lösen war, unsere Glückwünsche und unser Dankgefühl kundzugeben. Großes und Unvergängliches haben die verbündeten Reiche bereits erkämpft: möge es ihnen beschieden sein, das Siegeswerk in diesem Jahre zu vollenden und durch einen ruhmreichen Frieden zu krönen.

— (Trauung.) Am 31. Jänner wurde in Laibach Herr Johann Koscher, Bürger und Hausbesitzer in Gottstsee, mit Fräulein Elsa Hönigmann, Tochter des Herrn Josef Hönigmann, Bürgers in Gottstsee, getraut. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

— (Dankagung.) Fräulein Edith Loy hat den Betrag von K 204.06 durch freiwillige Spenden zusammengebracht und wurde selber dem hiesigen Rekonvaleszentenheime vom Roten Kreuze übergeben. Hiefür dankt die Verwaltung allen edlen Spendern.

— (Dankagung.) Die Beamten, Aufseher und Arbeiter der Eisenerz Kohlenwerksgesellschaft in Gottstsee haben durch Sammlungen den Betrag von K 119.31 aufgebracht und diesen dem hiesigen Rekonvaleszentenheime vom Roten Kreuze gespendet. Im Namen unserer braven und tapferen verwundeten Krieger wird für diese Spende von der Verwaltung der wärmste Dank ausgedrückt.

— (Aus der montenegrinischen Gefangenschaft befreit.) Die Montenegriner übergaben am 23. Jänner die 30 k. u. k. Offiziere und eine Anzahl Mannschafspersonen, die bisher in Montenegro kriegsgefangen waren. Auch die Kriegsgefangenen der „Zenta“ wurden so befreit, unter ihnen auch Seetabett Herr Emil Berner. Am 24. v. M. langte an dessen Vater, Herrn Prof. E. Berner in Gottstsee, ein Telegramm aus Pola des Inhaltes ein, daß sich sein Sohn bereits dortselbst befinde.

— (Rekonvaleszentenheim.) Herr Oberleutnant Josef Ables kam in der zweiten Hälfte des vergangenen Monats als Inspektionsoffizier an das hiesige Rekonvaleszentenheim des Roten Kreuzes. — Geldspenden für das Rekonvaleszentenheim: Im Dezember 1915: Frau Torma aus Mato in Ungarn 20 K, Gemeinde Seele 50 K, F. Erker 2 K, Anton Verberber aus Cleveland 10 K. Im November: Gedenkblätter Mitterdorf 2 K, Dr. Karl Hofmann, k. u. k. Oberarzt, 20 K, Hochw. Dechant Ferdinand Erker für Gedenkblätter 68 K. Im Oktober: Josef Hönigmann aus Cleveland 50 K, Paula Suhadobnik in Gottstsee 1 K, die Tamburascchenpieler in Schalkendorf (Batterie) 12 K, Josef Kobetitsch in Nesseltal K 1.80, Hochw. Pfarrer Schauer in Nesseltal 10 K, Johann Koscher in Gottstsee 20 K, Frau Dr. Maria Röhthel 14 K. Im September: Johann Veseljak 8 K, die Unteroffiziere der k. u. k. Feldkanonenbatterie in Schalkendorf 4 K, Josef Rothel 173 K, für Gedenkblätter K 303.14.

— (Nach dem Heldentode ausgezeichnet.) Dem am 7. September 1915 in Ostgalizien gefallenen Fähnrich eines Feldjägerbataillons, Kriegsfreiwilligen der Grazer akademischen Legion und akademischen Maler Herrn Frits Linhart wurde für sein

tapferes Verhalten vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse nachträglich verliehen und die Auszeichnung seinen Angehörigen übermittelt. Die kleine Silberne hatte er sich bereits in den Karpathenkämpfen des Winters 1914/15 erworben. Der Dahingegangene war in den Künstlerkreisen von Graz bekannt und ab und zu durch seine Arbeiten bei den dortigen Kunstausstellungen vertreten. Mit ihm ist ein hoffnungsvoller, begabter Künstler dahingegangen.

— (Todesfall.) Am 21. Jänner ist in Gries bei Bozen der Landesregierungsrat d. K. Herr Gottfried Friedrich im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Verbliebene war zu Anfang der achtziger Jahre Bezirkskommissär in Gottschee und hat durch sein liebenswürdiges Entgegenkommen ein gutes Andenken hinterlassen.

— (Ausdehnung der Kriegsleistungspflicht bis zum 55. Lebensjahre.) Durch die kaiserliche Verordnung vom 18. Jänner 1916 wird bestimmt, daß während der Dauer des gegenwärtigen Krieges zu persönlichen Dienstleistungen auch solche männliche, arbeitsfähige Zivilpersonen herangezogen werden können, die das 50. Lebensjahr zurückgelegt, das 55. Lebensjahr aber noch nicht überschritten haben. Solche Personen dürfen nur innerhalb der österreichischen Länder, hinter dem Bereiche der Armee im Felde und ununterbrochen höchstens durch sechs Wochen verwendet werden. Eine neuerliche Heranziehung derselben Personen kann nur nach einer ein- bis zweimonatigen Unterbrechung ihrer Dienstleistung erfolgen. Sie sind verpflichtet, auch dann in dieser Dienstleistung zu verbleiben, wenn sie während deren Dauer die für sie bestimmte Altersgrenze überschreiten. Diese kaiserliche Verordnung ist mit dem Tage der Kundmachung (in Krain am 24. Jänner 1916) in Kraft getreten und es gelten deren Bestimmungen nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges. — Wie die „Zeit“ mitteilt, geht der Einziehung solcher Kriegsdienstleistungspflichtigen eine Musterung, Präsentierung oder dergleichen nicht voran, sie werden auf kurzem Wege zur Dienstleistung aufgefordert. Das Tragen von Abzeichen war zu Kriegsbeginn allgemein üblich, ist aber allmählich außer Gebrauch gekommen.

— (Rührender Soldatendank aus dem Felde.) Von den Schülern und Schülerinnen unserer Schulen wurden im Dezember bekanntlich eifrig Weihnachtsgaben für unsere tapferen Vaterlandsverteidiger gesammelt. An mehrere Schüler und Schülerinnen sind nun zu ihrer Freude Feldpostkarten gekommen, die in nicht selten rührender Weise den dankbaren Sinn der wackeren Krieger zum Ausdruck bringen.

— (Beispielgebender Patriotismus.) Eine Vergleichung der Zeichnungen auf die drei Kriegsanleihen ergibt, daß von den Einlegern der Krainischen Sparkasse und der Sparkasse der Stadt Gottschee nahezu drei Viertel des von den Einlegern aller Sparkassen Krains auf die drei Kriegsanleihen gezeichneten Betrages aufgebracht wurde.

— (Obstbaumholz für Gewehrschäfte.) Für Käufe von Gewehrchaftholz, d. i. Nuß-, Kirsch- (Wildkirsch-) und Edelkastanienholz, wurden folgende Maximalpreise festgesetzt: Nußholz 5 bis 6 K, Kirschholz 2.5 bis 3 K und Edelkastanienholz 2.5 bis 3 K per 100 Kilogramm. Alle Transporte mit Gewehrholz für das Artillerie-Zeugdepot Wien sind von nun an nach Burkersdorf bei Wien zu senden.

— (Aber, aber!) Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Ein brummiger Murrkopf hat unlängst in der „Grazzer Tagespost“ die Schuljugend von Gottschee als verwahrloht verurteilt, ein Vorwurf, der ebenso stark ist als unbegründet! Will man gerecht sein, so muß man sagen, daß unsere Schuljugend gewiß nicht schlechter ist als in anderen ähnlichen Orten in Krain oder Österreich. Wenn trotz des Einrückens so vieler Väter und Lehrer Zucht und Ordnung in unseren Schulkinderkreisen bisher zu keinen schwereren begründeten Klagen Anlaß gegeben hat, kann man im großen und ganzen gewiß zufrieden sein. Kleine Knabenstreiche, die aber nicht einer Verwahrlosung oder wirklichen Verrohung entstammen, hat es bei Kindern immer gegeben, im Frieden ebenso wie im Kriege. Es

gehört eine recht fanerfüpffische Natur dazu, gegen solche Kindereien in der Presse als Moralprediger zu Felde zu ziehen. Viel hübscher wäre es gewesen, wenn der übellaunige Herr Berichterflatter über die sehr lobenswerte patriotische Betätigung unserer Schuljugend ein paar anerkennende Zeilen geschrieben hätte. Was für einen Eifer unsere Schulknaben und Schulmädchen bei Sammlungen von Liebesgaben für die Soldaten im Felde, dann gelegentlich der Woll- und Metallsammlung an den Tag gelegt haben, ist doch allgemein bekannt — und nun statt des wohlverdienten Lobes ein so harter, kränkender Vorwurf! Wie kann man doch sein eigenes Nest so bes—ingen!

— (Weihnachtsspenden an Schulen für die Soldaten im Felde.) Einem in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlichten Sonderausweis über die bei der Naturalspenden-Sammelstelle der k. k. Landesregierung in Laibach für die Soldaten im Felde eingelangten Weihnachtspakete entnehmen wir für das Gottscheer Gebiet folgende Angaben: Die deutsche Volksschule in Laase (Neuter) 16 Stück Pakete, Volksschule in Oberböfel 50 Stück, Volksschule in Mitterdorf 160 K, Volksschule in Stockendorf 27 Stück Pakete, Volksschule in Reichenau 9 Stück, Volksschule in Masern 50 Stück, Volksschule in Hohenegg 16 Stück, Volksschule in Lichtenbach 14 Stück.

— (Die Einrückung der Jahrgänge 1868 und 1869.) Die bei den Musterungen zum Dienste mit der Waffe geeignet befundenen österreichischen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1868 und 1869 werden für den 21. Februar 1916 zur Einrückung einberufen und angewiesen, sich an diesem Tage bei dem in ihrem Landsturmlitigationsblatte bezeichneten k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, bzw. k. k. Landwehr-Ergänzungsbezirkskommando einzufinden. Das Landsturmlitigationsblatt berechtigt zur freien Eisenbahnfahrt. — Die Militärverwaltung beabsichtigt, auch diese Landsturmpflichtigen, ebenso wie dies bezüglich der in den Jahren 1865, 1866 und 1867 Geborenen erfolgen wird, bis auf weiteres im Hinterlande und in den Stappenträumen zu verwenden, zu welchem Zwecke bekanntlich die noch dortselbst befindlichen jüngeren frontdiensttauglichen Elemente abgelöst werden, um sie dann statt der älteren Landsturmpflichtigen an die Front stellen zu können.

— (Lehrkurs für Kriegsinvalide in Gottschee.) Dem Vernehmen nach wird an der hiesigen k. k. Fachschule demnächst ein Lehrkurs für durch den Krieg invalid gewordene Krieger eröffnet werden.

— (Bitte um Strohköpfe für unsere Soldaten an der Front.) Zum Schutze unserer Soldaten an der Front gegen Bodentälte und Bodennässe benötigt die Militärverwaltung größere Mengen dreigeslochtener Strohköpfe oder aber größere Mengen guten Langstrohes zur Anfertigung solcher Strohköpfe. Solche Strohköpfe, beiläufig 3 cm dick und 5 cm breit, können am Lande gewiß überall leicht von Frauen und größeren Kindern geflochten werden. An die stets opferbereite Bevölkerung ergeht daher die herzliche Bitte, unseren Soldaten solche Strohköpfe zu spenden und bei den Gemeindeämtern (in Laibach beim Stadtmagistrate) abzuliefern, von wo sie dann durch das k. u. k. Militärverpflegsmagazin in Laibach werden an die Front gebracht werden. Auf Verlangen würde die Militärverwaltung eine Vergütung von 7 K für 1 q fertige Strohköpfe leisten. Damit aber auch von den Straf- und Arbeitsanstalten solche Strohköpfe in möglichst großen Mengen erzeugt werden können, wird weiters gebeten, möglichst viel gut verwendbares Langstroh unentgeltlich zu spenden und entweder beim Gefangenenhause des k. k. Landesgerichtes in Laibach oder bei der Landeszwangsarbeitsanstalt in Laibach oder beim k. k. Bezirksgerichte in Krainburg abzuliefern. Die übrigen Gerichte in Krain verfügen nicht über die zur Anfertigung von Strohköpfen erforderliche Anzahl von Sträflingen, weshalb das gespendete Stroh ausschließlich nur an die drei oben angegebenen Arbeitsstellen eingeliefert werden wolle. Die Gemeindeämter, die hochwürdige Geistlichkeit und die Lehrerschaft werden gebeten, diese patriotische Aktion in gewohnter Weise kräftig zu fördern. Der k. k. Landespräsident: Freiherr von Schwarz m. p.

— (Bierpreiserhöhung.) Nunmehr kostet das Krügl (1/2 Liter) Bier 32 h. Überdies ist es in vielen Gasthäusern wochenlang überhaupt nicht erhältlich. Auch die Weinpreise haben steigende Tendenz. In einzelnen Gasthäusern wird auch Most (Apfel- oder Birnenmost) ausgeschenkt.

— (Abschluß des Verfahrens nach Beendigung agrarischer Operationen.) Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1897, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888. über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw., ist von der k. k. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain am 31. Dezember 1915 der Abschluß des Verfahrens, betreffend u. a. die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe G. E. 22, R. G. Steinwand und G. E. 119, R. G. Stalldorf unter die Inassen von Ober-Tappelwerch, Gerichtsbezirk Rudolfswert, ferner betreffend die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe Parz. Nr. 2769/29, G. E. 86, R. G. Reichenau und Parz. Nr. 604/3, G. E. 28, R. G. Razendorf unter die Inassen von Razendorf im Gerichtsbezirk Gottschee und die Spezialteilung des Gemeinschaftsgrundstückes Parz. 1611/41, G. E. 23, R. G. Steinwand, Gerichtsbezirk Rudolfswert, nach gänzlicher Beendigung dieser agrarischen Operationen kundgemacht worden.

— (Ein Gottscheer — Armeediener beim Generalobersten Conrad von Hötzendorf.) In dem Buche v. Pastors „Conrad von Hötzendorf. Ein Lebensbild“ lesen wir auf Seite 81.: „Die Anmeldung beim Flügeladjutanten (Conrads) befragt der Armeediener Franz Kojar. Ein biederer Gottscheer, hat er, wie die vielen Medaillen und Kreuze auf seiner Brust zeigen, lange gedient. Die Begeisterung, die ihn für Exzellenz Conrad erfüllt, kennt keine Grenzen. Ein Monument, nicht aus Erz und Stein, meinte er, müsse man diesem errichten, sondern eines aus Gold.“

— (Der warme „Eismond“.) Im Jänner gab es meist schöne und verhältnismäßig warme Tage. Der Eismond hat seinem Namen wenig Ehre gemacht. Die Rinne war entweder ganz eisfrei oder hatte nur einen schwachen Eisüberzug. Nicht nur bei uns war es so, sondern auch anderwärts. Die wissenschaftlichen Aufzeichnungen, die seit fast eineinhalb Jahrhunderten über die Witterung geführt werden, weisen keinen Fall auf, in dem es im Jänner so frühlingswarm gewesen wäre wie heuer. Selbst im rauhen Gottschee konnte man schon Weidenkätzchen, Seidelbast, Primeln, Frühlingstroluch, Nießwurz usw. sehen. „Jänner warm, daß Gott erbarm!“ heißt eine Bauernregel. Hoffentlich wird das, wie allgemein angenommen wird, letzte Kriegsjahr nicht überdies auch ein Mißjahr werden.

— (Aus den Verlustlisten.) Aus der Verlustliste Nr. 356: Jäger Johann Wiederwohl, FVB 9, 1. Komp., verw.; Korp. Franz Krišche, LZM 27, 9. Komp., verw.; Stabsfeldwebel Anton Krišche, Landsturmbaon 152, 3. Komp., verw. Aus der Verlustliste Nr. 352: Erstf. Anton Janez, JM 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Tjumen, Tobolsk, Rußland); Inf. Matthias Rajecz, JM 17, Gottschee (Bez.), kriegsgef. (Aschabad, Gebiet Transkaspien, Rußl.); Inf. Alois Petsche, JM 27, Radkersburg, kriegsgef. (Pensa, Rußl.); Inf. Christian Petsche, JM 27, Radkersburg, kriegsgef. (Taschkent, Rußl.). Aus der Verlustliste Nr. 362: Inf. Josef Fink, LdStJM 26, 12. Komp., verw.; Korp. Josef Grabner, LdStJM 27, 3. Komp., verw.; Gefr. Josef Hires (Hiris?), LdStJM 27, 10. Komp., tot; Erstf. Johann Hiris, LdStJM 27, 4. Komp., verw.; Korp. Peter Hudolin, LdStJM 27, 3. Komp., verw.; Stabsfeldw. Alois Jaklitsch, LdStJM 27, 2. Komp., verw.; Inf. Alois Jaklitsch, LdStJM 27, 2. Komp., tot; Zugsf. Karl Kresse, LdStJM 27, 4. Komp., verw.; Inf. Johann Kump, LdStJM 27, 2. Komp., verw.; Inf. Martin Lobe, LdStJM 27, 9. Komp., verw.; Inf. Alois Magelle, LdStJM 27, 1. Komp., tot; Inf. Anton Miklič (Miklitsch?), LdStJM 27, 6. Komp., verw.; Waffenmeister 2. Kl. Georg Ostermann, LdStJM 27, verw.; Inf. Matthias Perz, LdStJM 27, 1. Komp., verw.; Inf. Peter Poje, LdStJM 27, 3. Komp., verw.; Inf. Felix Jakob Poje, LdStJM 27, 1. Komp., verw.; Korp. Matthias Spreitzer, LdStJM 27, 8. Komp., tot; Inf. Josef Stampfl, LdStJM 27, 2. Komp., verw.; Inf. Matth. Stonitsch, LdStJM 27, 1. Komp., verw.; Inf. Rudolf Tschinkel,

LdStJM 27, 2. Komp., verw.; Inf. Anton Turk, LdStJM 27, 11. Komp., verw.; Inf. Anton Turk, LdStJM 27, 9. Komp., verw.; Inf. Johann Widmer, LdStJM 27, 12. Komp., tot; Inf. Josef Wolj, LdStJM 27, 9. Komp., verw.

— (Türkische Kriegsauszeichnung.) Herr Josef König, Korporal bei einer österreichisch-ungarischen Motorbatterie in Gallipoli, teilte seinen Angehörigen in Mooswald Nr. 2 kürzlich mit, daß er wegen vorzüglicher Leistungen vor dem Feinde mit dem Eisernen Halbmond ausgezeichnet worden sei. — Die artilleristische Verteidigung der Dardanellen seitens der Türken war früher durch den Mangel an schweren Geschützen erschwert. Als aber die österreichisch-ungarischen Motorbatterien zu arbeiten begannen, da waren die Tage für die Engländer und Franzosen auf Gallipoli gezählt und nun ist Gallipoli vom Feinde längst gesäubert. Die von den Türken allgemein anerkannte und von den aus den Dardanellen zurückgekehrten türkischen Offizieren bestätigte entscheidende Wirkung der österreichisch-ungarischen schweren Batterien bei der Säuberung der beiden Sektoren der Halbinsel Gallipoli hat in der Türkei eine starke Strömung der Sympathie für Österreich-Ungarn geschaffen.

— (Kriegsunterstützungsfonds des k. k. Landwehreinfanterieregiments Laibach Nr. 27.) Das Landwehreinfanterieregiment Laibach Nr. 27 hat durch Sammlung in den Reihen des Feldregiments und der Ersatzbataillons, durch ein von letzteren veranstaltetes und vom hochwürdigen Benediktinerstift in Admont begünstigtes Wohltätigkeitskonzert einen Kriegsunterstützungsfonds des k. k. Landwehreinfanterieregiments Nr. 27 aufgebracht. Vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung, dann durch eine spontane munifizente Spende der Landeshauptstadt Laibach von 1000 K wurde dieser Fonds auf über 21.000 K erhöht. Dieser Betrag ist bis zu seiner Erschöpfung zur Unterstützung invalider Mannschafspersonen des Regiments, dann solcher Witwen, Waisen, Väter und Mütter gefallener Mannschaft des Regiments bestimmt, die einer materiellen Hilfe besonders bedürftig sind oder keinen gesetzlichen Versorgungsanspruch haben. Es ist die einmalige Erfolge von Unterstützungen im Betrage von 50 bis 300 K ins Auge gefaßt. Personen, die gemäß Absatz 2 dieser Verlautbarung den Anspruch auf eine Unterstützung erheben zu können glauben, haben ihre vom Gemeindevorsteher und vom Seelsorgeamt bezeugten Gesuche spätestens bis 15. Februar 1916 an das k. k. Kommando des Landwehreinanzbataillons Nr. 27 in Admont, Steiermark, einzusenden. Kommando des k. k. Landwehreinfanterieregiments Laibach Nr. 27.

— (Unterkrainer Bahnen.) Das Ministerium des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung und im Einvernehmen mit dem Eisenbahnministerium und dem Finanzministerium die auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung der Aktionäre der Unterkrainer Bahnen in Wien vom 19. Mai 1913 vorgenommene Änderung der Gesellschaftsstatuten genehmigt. — Das Schicksal der Stammaktien der Unterkrainer Bahnen dürfte hiedurch endgültig entschieden sein.

— (Enver Pascha über den Frieden.) Einem mit dem ersten Balkanzug nach Konstantinopel entsandten Berichterstatter gegenüber äußerte sich Enver Pascha u. a., wie folgt: „Wir stehen dem Frieden näher als dem Kriege. Die Karte Europas wird nach diesem Kriege gewiß Veränderungen aufweisen. Aber man wird sich an den Frieden gewöhnen, wie man sich an den Krieg gewöhnt hat, und es wird niemandem weiter auffallen, daß zum Beispiel Serbien nicht mehr auf der Landkarte ist wie früher.“

— (Ein Lebensbild Conrads von Hötzendorf.) In der Herder'schen Verlagsbuchhandlung ist kürzlich eine sehr interessante Schrift erschienen, betitelt: Conrad von Hötzendorf. Ein Lebensbild nach originalen Quellen und persönlichen Erinnerungen entworfen von Ludwig von Pastor, k. k. Hofrat, o. ö. Professor der Geschichte an der Universität zu Innsbruck und Direktor des österreichischen historischen Instituts zu Rom. Mit Conrads Bildnis und Schriftprobe. 1. bis 10. Tausend. Ein Teil des Reinertrages wird Zwecken der Kriegsfürsorge gewidmet. 8^o (XII und 104 S.)

Freiburg und Wien 1916. Herbersche Verlagsbuchhandlung. Kart. Mk 1.40, geb. in Leinwand Mk 2. Eine Lebensbeschreibung Conrads von Höhendorf, des neben Hindenburg volkstümlichsten und verdientesten unserer Heerführer im Weltkriege, fehlte bisher vollständig. Um so freudiger wird man es begrüßen, daß einer unserer berühmtesten Geschichtschreiber die Ausfüllung dieser Lücke als die Erfüllung einer vaterländischen Pflicht unternommen hat. Schon früher mit Conrad näher bekannt, konnte Ludwig v. Pastor während eines Aufenthaltes im Großen Hauptquartier der österr.-ungarischen Armee im mündlichen Verkehr mit Conrad durchaus zuverlässiges Material sammeln. Er hat das in seiner bekannten anziehenden Art zu einer kleinen, aber inhaltreichen Schrift verarbeitet. Von besonderem Interesse darin ist die lebendige Schilderung des Großen Hauptquartiers und die gedrängte, ganz neue Aufschlüsse bietende Darstellung der kriegerischen Operationen gegen Rußland, die der Schrift eine hervorragend zeitgemäße Bedeutung verleihen. Hofrat v. Pastor wurde anlässlich der Veröffentlichung des Lebensbildes Conrads von Höhendorf durch folgendes Telegramm ausgezeichnet: „Ihre k. u. k. Hoheiten Erzherzog Karl und Frau Erzherzogin Zita danken Euer Hochwohlgeboren herzlich für die gütige Übersendung der wohl gelungenen Lebensskizze des Generalobersten von Conrad. In höchstem Auftrage: Lobkowitz, Generalmajor.“ — Pastors Buch sei insbesondere auch unseren Schulen bestens empfohlen, da es, fern von jeder politischen Einseitigkeit, über den Tagesereignissen stehend, das Bild unseres größten Strategen gibt, der sich unvergängliche Verdienste um Kaiser und Reich erworben hat. Die Jugend muß erfahren, daß Conrad in Voraussicht der kommenden Dinge die Landesgrenzen gestärkt, das Offizierskorps mit Begeisterung erfüllt hat und der Armee die tüchtigsten Führer verschaffte. Pastors Buch, das in ruhig vornehmer Art auf diese Tatsachen hinweist, gehört in jede Schule und jeder Schüler soll es in die Hand bekommen. Der Deutsch- oder Geschichtslehrer soll der Besprechung des Buchinhaltes eine Stunde widmen, wie das vielfach bereits an Mittelschulen geschehen ist. Mit Begeisterung folgt die Jugend den Schachzügen des großen Feldherrn. Eine gelegentliche Conrad-Stunde im Geschichtsunterrichte wird gewiß sehr belebend und befruchtend wirken und den Schülern hochwillkommen sein.

— (Eintragungen und Löschungen im Grundbuche.) Im Jahre 1915 wurden im Grundbuche in Gottscheer Hypothekendarlehen im Betrage von rund 95.000 K neu eingetragen und Darlehen im Gesamtbetrage von rund 220.000 K gelöscht. Es wurden somit im vorigen Jahre Satzposten im Gesamtbetrage von 125.000 K mehr gelöscht als neu intabuliert. Die Erbteile sind hiebei nicht mitinbegriffen.

— (Antrag auf Änderung des Pferdebestellungs-gesetzes.) In der Vollversammlung der Christlichsozialen Vereinigung in Wien am 1. Februar beantragte der Vorsitzende Abg. Hagenhofer, der Klubvorstand möge beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und beim Landesverteidigungsminister Freiherrn v. Georgi betragend die Abänderung des § 11 des Pferdebestellungs-gesetzes vom Jahre 1912 vorschlagen. Es möge eine kaiserliche Verordnung erlassen werden, dahingehend, daß die Wertbestimmung der tauglichen Pferde nicht nach dem Preise vor der Mobilisierung, sondern nach dem jeweiligen Marktpreise vorgenommen werde.

— (Im letzten Stadium des Krieges?) Wenn jetzt sogar Minister der Vierverbandsstaaten vom Schluffakte des Krieges sprechen, scheinen unsere Feinde nur noch eine Karte, nämlich die große Frühlingsoffensive in der Hand zu haben. Verliert auch diese Karte des Vierverbandes, dann ist der große Felsblock, der den Friedensweg verammelte, beiseite geschafft. Dann genügt ein Blick auf die Karte, um zur Einsicht zu kommen, daß die Zerschmetterung der Mittelmächte ein Ding der Unmöglichkeit ist und daß ein Erschöpfungskrieg mit unbestimmter Dauer heller Wahnsinn ist. Rußland hat zwar Menschenmassen, die es noch opfern kann, doch fehlen die wirtschaftlichen Voraussetzungen, für eine lange Kriegsdauer. Frankreich kann seine Lücken im Herr nicht mehr ausfüllen, seine Verluste werden mit zwei Millionen eingeschätzt. Alles nur von

England zu erwarten, das wird auch den ärgsten Kriegsgehern in London über die Hutschnur gehen. In Italien aber, das seit der Niederwerfung Serbiens und Montenegros seine Rolle auf dem Balkan ausgespielt hat, dessen Armee an unserer Südgrenze nicht weiter kommt, weiß man ganz gut, daß nichts mehr zu gewinnen, wohl aber viel zu verlieren ist, wenn der Krieg noch länger dauert. Alle diese Tatsachen sprechen für die Annahme Kitcheners, daß wir uns im letzten Stadium des Krieges befinden. Wenn in absehbarer Zeit der Vierverband keine großen militärischen Erfolge aufzuweisen hat, dann wird daß törichte Geschwätz der Vierverbändler vom „Kampfe bis zum Äußersten“ aufhören und die Zeit für den Frieden gekommen sein.

Mitterdorf. (Für die Schule) in Mitterdorf hat der unlängst in Graz verstorbene Herr Dr. Burger letztwillig 200 K vermacht. Er war seit der Gründung der hiesigen Feuerwehr Ehrenmitglied der Gemeinde.

— (Ein lang Vermißter) hat sich wieder eingestellt. Der Besitzer Josef Trampusch aus Kerndorf Nr. 8 ließ seine Familie daheim seit mehr als vier Jahren ohne jede Nachricht. Man glaubte allgemein, daß er in den Urwäldern Amerikas umgekommen sei. Vorige Woche erhielt nun die Frau endlich einen Brief von ihm aus Clover Vid in Amerika, worin er sich um ihr und der Kinder Befinden erkundigt und baldiges Wiedersehen zupaßt. Ein größerer gleichzeitig gesendeter Geldbetrag bekräftigte diese Zusage.

Schwarzenbach. (Kriegsauszeichnung.) Anton Rankel aus Schwarzenbach Nr. 30, der am 21. Juni 1915 eingerrückt war und an der Südwestfront kämpft, wurde mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet und zum Befreiten befördert.

Hasenfeld. (Nach dem Heldentode ausgezeichnet.) Der vor dem Feinde gefallene Johann Zurl, Nr. 25, von Hasenfeld wurde, wie bereits mitgeteilt worden ist, mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet. Sein Hauptmann Herr Eduard Vaupotic richtete am 22. Jänner 1916 an den Vater des vor dem Feinde Gefallenen folgendes Schreiben: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr auf dem Felde der Ehre gefallener Sohn Johann Zurl die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde erhalten hat. Ich beglückwünsche die Eltern und Geschwister des toten Helden zu dieser Auszeichnung, die nicht nur ihm selbst, sondern seiner ganzen Familie zur hohen Ehre gereicht. Gerne übermittle ich Ihnen hiermit die Medaille, deren Besitz Sie in treuer, liebevoller Erinnerung daran, daß Ihr Sohn für die Ehre und Größe unseres gemeinsamen herrlichen Vaterlandes sein Leben gelassen hat, gewiß mit berechtigtem Stolz erfüllen wird. Mit dem Ausdruck der Hochachtung Euer Wohlgeborener ergebener Vaupotic, Optm.“

Ebental. (Naturalspenden für das Rekonvaleszentenheim des Roten Kreuzes in Gottschee.) Es spendeten in Ebental: Magdalena Eppich Nr. 34, Agnes Eppich 23, Maria Eppich 18, Josef Hönigmann 5, Josef Högler 12, Mich. Herbst 19, Gertrud Kelnner 9, Anton Köfel 31, Helena Köfel 21, Hochw. Pfarer Krauland, Josefa Mauffer 15, Franz Mauffer 29, Josefa Melz 14, Maria Melz 26, Johann Petsche 35, Maria Sigmund 6, Ursula Sigmund 7, Maria Sigmund 4, Johann Sigmund 20, Agnes Sigmund 3, Maria Sigmund 24, Rosa Sigmund 2, Andreas Sigmund 36, Ursula Sigmund 27, Katharina Tekavcic 34, Helena Wittine 25. — In Setsch: Magdal. Blatnik Nr. 20, Agnes Eppich 15, Maria Herbst 23, Maria Herbst 24, Maria Herbst 14, Maria Herbst 1, Georg Högler 12, Maria Lobe 4, Johann Lobe 5, Josef Mauffer 13, Johann Mauffer 6, Johann Mauffer 16, Josefa Petsche 7, Matthias Petsche 11, Rosalia Petsche 17, Maria Schneider 3, Jakob Schniderschiz 10. — In Tiefental: Matthias Eppich Nr. 7, Josefa Eppich 19, Helena Eppich 6, Josef Högler 2, Johann Högler 1, Josefa Hönigmann 5, Josefa Hönigmann 11, Alois Köfel 10, Josef König 16, Maria Ladner 4, Magdal. Stampfel 12, Josef Sigmund 8.

Soheuegg. (Naturalspenden für das Rekonvaleszentenheim in Gottschee.) Hier haben Kartoffeln, Pisolen,

Apfel, gelbe Rüben gespendet: Josef König Nr. 4, Jos. Stimpfel 27, Maria Herbst 7, Gertraud Knapfl 25, Gertrud Hutter 2, Franz Trampoßch 1, N. Köstner 23, N. Stimpfl 27, N. Köstner 29, Maria Jonke 20, N. Trampoßch 9, N. Grabner 19, Maria Lachner 22, N. Knapfl 10, N. Köstner 18, Josef Petschauer 16, Maria Eisenzopf 17, Johann Hutter, Maria Eisenzopf 46, Peter Stalzer 12, N. Nick 22.

Pöllandl. (Sterbefälle.) Am 22. Jänner d. J. starb Johann Schauer von Pöllandl Nr. 26 im Alter von 30 Jahren nach Empfang der heil. Sterbesakramente und wurde am 24. bei starker Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der junge Mann hatte sich vor mehreren Jahren in Amerika die Lungenschwindsucht geholt, der er nun erlag. Die letzte Zeit führte er die Gastwirtschaft seines Vaters. Er war der Bruder des Herrn Pfarrers von Nesseltal. Eine Woche früher starb nach kurzer Krankheit Gertrud Gramer von Pöllandl Nr. 11 (Spilarisch). Die Verstorbene war sehr fromm und stets guter Laune. Beide mögen in Frieden ruhen!

Alltag. (Einladung) zur ordentlichen Hauptversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereines in Alltag, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, die am 13. Februar 1916 um 3 Uhr nachmittags im Vereinslokale im Pfarrhof stattfindet. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Bericht des Aufsichtsrates, 3. Genehmigung der Jahresrechnung, 4. Wahl des Vorstandes, 5. Wahl des Aufsichtsrates, 6. Freie Anträge. Der Vorstand.

Krieg. (Silbernes Kreuz-Spenden.) Für das Silberne Kreuz haben gespendet: Hochw. Herr Pfarrer Josef Krafer eine schwer vergoldete silberne Kapsel; Herr Gemeindevorsteher Ferdinand Wittine 1 Silberuhr, 1 Silberkette, 1 silbernes Anhängel und verschiedene Kleinigkeiten; Frau Postmeisterin Valerie Koreitisch 1 goldenen Ring („Gold gab ich für Eisen“); Herr Johann Krisk 10 Stück alte Silbermünzen; Margaretha Krisk 1 goldenen Ring; Herr Matthias Wolbin 1 silberne Kette; Lena Reischl 2 goldene Ringe, 1 Anhängel, 1 goldenen Ohrring, 1 goldenen Zahn, 1 Kette; Agnes Krafer 1 goldenen Ring; Lena Michitsch 3 goldene Ringe, 2 Paar goldene Ohrgehänge; Maria Jeschelnig 1 goldenen Ohrring, Silbermünzen; Lena Wittine 3 goldene Ringe, Maria Juran 1 Silberuhrkette, 2 Uhringe; Margaretha Wittine goldene Ohrgehänge; Josef Bekoll eine silberne Uhr.

— (Zwei Kriegsmetallsammlungen) ergaben eine Menge von ungefähr 300 kg.

— (Strohstöpsel) behufs Anfertigung von Matten als Kälteschutzmittel für die Schützengräben unserer Krieger werden hier fleißig gearbeitet und dürfte das Ergebnis ein recht schönes werden.

— (Für das Spital des Roten Kreuzes in Gottschee) wurden mehrere Wagen Lebensmittel, Kartoffeln, Kraut, Rüben usw. gespendet.

Obermösel. (Besitzwechsel.) Bei der gerichtlichen Versteigerung der Realitäten des Johann Lachner Nr. 31 erwarb Herr Stephan Koscher, früher Gastwirt und Fleischhauer in Tschernembl, Haus und Grund Nr. 31 um das geringste Gebot von K 15.427-16 und die hiesige Postmeisterin Frau Josefina Lachner Haus und Grund Nr. 28 mit K 1820.

— (Sterbefälle.) Am 10. Jänner Agnes Lachner, Gemeindevorsteherin, 77 Jahre alt; am 17. Magdalena Jonke, die Mutter des Herrn Prof. Peter Jonke, 64 Jahre alt.

Göttenitz. (Todesfall.) Am 12. Jänner starb Maria Weber aus Göttenitz Nr. 72 bei ihrer Tochter in Majern im Alter von fast 88 Jahren. Die Genannte war trotz ihres hohen Alters bis in die letzten Tage ihres Lebens immer gesund.

— (Ein Erdbeben) wurde am 23. Jänner gegen halb 12 Uhr vormittags während des Gottesdienstes von vielen Personen gleich dem Rollen eines Wagens verspürt.

— (Auch eine Statistik.) Im vergangenen Jahre sind aus hiesiger Ortschaft drei Wirte gestorben, einer in der Front, zwei in der Heimat friedlich. Da auch im Jahre 1914 ein Wirt das Zeitliche gesegnet hat und einige Zeit früher ein anderer Wirt auch die Neue Welt probieren ging, der sechste bereits altersschwach

und krank ist, der siebente aber demnächst wird zum Waffendienst einrücken müssen, so sind wir offenbar mit Wirten derzeit hier nicht am besten bestellt. Hoffentlich kehren aus dem Felde noch mehrere Wirte heil zurück, sonst kämen wir vom Regen in die Traufe, da der achte Wirt als reichsgefährlich interniert wurde, der neunte und letzte aber als Inhaber eines Gassenschankes invalid aus dem Kriege zurückkehrte.

Nesseltal. (Todesfall.) Am 16. Jänner ist nach kurzem Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente Matthias Mediz von Haus Nr. 3 im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Verbliebene, ein tüchtiger Landwirt und besorgter Familienvater, ist an seinem Geburtstag zu Grabe getragen worden. Er ruhe in Frieden!

Lichtenbach. (Sterbefall.) Am 18. Jänner starb Josef Eisenzopf, lediger Viehhirte, 65 Jahre alt, eines plötzlichen Todes.

Untersteinwand. (Opfer des Krieges.) Neulich langte die verbürgte Nachricht ein, daß der 24-jährige Johann Hiris von Haus Nr. 4, Infanterist im Infanterieregiment Nr. 17, am 10. November 1915 im Militärspitale zu Kolomea in Galizien gestorben ist. Das dreizehnte Todesopfer, das der gegenwärtige Weltkrieg in unserer Pfarzgemeinde bereits gefordert hat.

Unterlag. (Naturalspenden für das Rekonvaleszentenheim in Gottschee.) Es haben hier Kartoffeln, Rüben, Fisiolen, Apfel, einzelne Parteien auch Eier, Würste, Dörrobst gespendet: Ursula Rauch Nr. 9, Peter Kurre 24, Margareta Ruppe 29, Josefa Kurre 27, Maria Wolf 35, Maria Stefanz 23, Katharina Koschitsch 14, Peter Sterk 25, Maria Rosmann 30, M. Ruppe 4, Michael Kurre 6, Margar. Ruppe 11, Maria Lachner 13, Hochw. Joh. Bartelme 22, Paul Kober 2, Georg Kaptsch 36, Magdal. Herbst 16, Margar. Lachner 5, Magdal. Ruppe 28, Lorenz Fugina 31, Maria Berberber 1, Agnes Ruppe 26, Georg Kaptsch 12, Georg Ruppe 21, Franz Scheschart 18, Magdal. Stalzer 19, Kathar. Wolf 17, Maria Kurre 42, Maria Kober 20, Maria Kaptsch 10.

Unterkrill. (Für das Rekonvaleszentenheim in Gottschee) haben hier Naturalgaben gespendet: Maria Hutter Nr. 8, Magdal. Hutter 6, Maria Ott 13, Maria Petsche 14, Agnes Petsche 10, Agnes Petsche 17, Maria Ruppe 7, Maria Sidar 3, Maria Stonitsch 19, Maria Schneeberger 27, Maria Tischau 22, Magdal. Tscherne 12, Margar. Tscherne 16, Magdal. Wittine 2, Julie Guardian 11, Maria Zurl 23, Margar. Zurl 1, Ursula Zetinski 9.

Rahendorf. (Spenden für das Rekonvaleszentenheim in Gottschee.) Für das Rekonvaleszentenheim des Roten Kreuzes in Gottschee haben in unserer Ortschaft Kartoffeln, Fisiolen, Apfel, gelbe Rüben gespendet: Georg Kump Nr. 3, Magdalena Kump 18, Maria Kosler 21, Gertrud Kosler 5, Josef Köstner 13, Oberlehrer Josef Windisch, N. Staudacher 11, Josef Trampoßch 14, Ferdinand Skiber 6, Aloisia Petschauer 7, Paul Kosler 2, Anton Flack 10, Josef Weiß, Magdal. Radtschi 9.

Laiabach. (Zur Abwehr der Fliegergefahr) hat das hiesige k. u. k. Stappenkommando verfügt, daß beim Erscheinen feindlicher Flugzeuge über Laiabach oder Umgebung auf dem Schloßberg-turme bei Tag eine rote Fahne, bei Nacht ein rotes Licht hoch aufgezogen werden wird. Bei dieser Gelegenheit wollen sich die Bewohner der Stadt und der umliegenden Orte nicht unnütz auf der Straße aufhalten, die Passanten sollen sich an jene Straßenseite begeben, welche durch Häuser, Objekte usw. gegen den Schloßberg gedeckt ist, also Schwelgeite in der Richtung des Schloßberges. Blindgegangene Geschosse dürfen der Gefährlichkeit halber nicht berührt werden. — Bisher erhielt Laiabach erst einen solchen Fliegerbesuch, wobei Bomben abgeworfen wurden, aber nicht auf die Stadt, sondern auf die Umgebung von Salloch ohne irgendeinen nennenswerten Schaden anzurichten.

— (Die Sammlung) für die durch den Krieg stark geschädigten Polen hat im Lande Krain den namhaften Betrag von rund 29.500 K ergeben.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder even Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.



Schmerzerfüllten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten und unvergesslichen Vaters und Großvaters, des Herrn

Georg Krusche

Kaufmann, Haus- und Realitätenbesitzer

welcher am 6. Jänner 1916 um 1 Uhr früh nach schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 81. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet Samstag den 8. Jänner um 9 Uhr vormittags auf dem Ortsfriedhofe in Altlag statt. Die h. Seelenmesse wird in der hiesigen Pfarrkirche gelesen.

Altlag, am 6. Jänner 1916.

Anton Krusche, Kaufmann, Sohn; Gabriela, Anna, Enkelinnen; Anton, Lehramtskandidat, derzeit Einj.-Freiw.-Korporal im Feld, Georg, Karl, Viktor, Franz, Enkel.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des herben Verlustes, den wir erlitten haben, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, insbesondere der freiwilligen Feuerwehr von Altlag, sagen wir hiemit allen unseren innigsten, wärmsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sparkasse der Stadt Gottschee.

Ausweis f. d. Monat Jänner 1916.

Einlagen: Stand Ende Dezember 1915	K 6,058.750·58
Eingelegt von 479 Parteien	" 241.889·67
Behoben von 371 Parteien	" 133.468·89
Stand Ende Jänner 1916	" 6,167.171·36

Hypothekar-Darlehen: zugezahlt	" —
rückgezahlt	" 40.130·99
Stand Ende Jänner 1916	" 4,292.626·78

Wechsel-Darlehen: Stand Ende Jänner 1916	" 104.887·—
--	-------------

Zinsfuß:
für Einlagen 4 1/2% ohne Abzug der Rentensteuer,
für Hypotheken im Bezirke Gottschee 5 1/2%,
für Hypotheken in anderen Bezirken 5 3/4%,
für Wechsel 6 1/2%.

Gottschee, am 31. Jänner 1916.

Die Direktion.

Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Fagel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Unsere liebe Frau mit dem geneigten Haupte

zu der in diesem furchtbaren Ringen um den Bestand unseres lieben Vaterlandes ganz Wien, ja ganz Osterreich mit Vertrauen aufblickt, findet in der jungen, bereits in allen Kronländern verbreiteten Monatschrift

„Der Liebfrauenbote“

gründliche Besprechung und fortgesetzte Würdigung durch die Veröffentlichung der Gnadenerweisungen, welche Unsere liebe Frau in ihrem neuen Heiligtume zu Döbling-Wien den Hilfsbedürftigen zuteil werden läßt. Das Jännerheft handelt nur von der Gnadenmutter mit dem geneigten Haupte. „Der Liebfrauenbote“ hat sich die schöne Aufgabe gestellt, Unsere liebe Frau auf jedmögliche Weise zu verherrlichen durch Besprechung der Wallfahrtsorte und Veröffentlichung von Erhörungen und Anempfehlungen der Anliegen. Der Liebfrauenbote kostet mit Postzusendung ganzjährig 3 K, halbjährig K 1·50.

Das St. Vitablat

ist eine Monatschrift, welche den Diensthöfen sowohl wie den Herrenleuten zur Unterweisung und Unterhaltung dienen will. In markigen Aufsätzen erörtert da St. Vitablat die Pflichten und Rechte der Dienenden, aber auch die Pflichten und Rechte der Herrschenden, um beide Stände sich einander näher zu bringen. Das St. Vitablat ist das Organ der Diensthöfen-Vereinigung Steiermarks und dürfte mit der Zeit das allgemeine Verbandsorgan werden. Es kostet mit Postzusendung ganzjährig K 2, halbjährig K 1. Beide kirchlich bewilligte Monatschriften sind zu beziehen vom Herausgeber

Josef Berghold, Pfarrer i. R., Graz, Mariahilferstraße 15
Mariahilferhaus.

Heiratsantrag.

Ein kinderloser Mann mit schönem, großem Grundbesitze in einem Pfarrorte sucht mit einer Witwe (auch mit Kindern) oder einem älteren Mädchen zwecks Ehe in Korrespondenz zu treten. Ernstige Anträge sind zu richten an die Expedition dieses Blattes.

Abonnieret und leset den Gottscheer Bote!